



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius  
werk**

Pressemitteilung  
Paderborn, 04.11.2018

## Christsein immer wieder neu lernen

### Bonifatiuswerk eröffnet bundesweite Diaspora-Aktion in Osnabrück

„Die Kirche muss als Zeugnisgemeinschaft neue Plausibilität gewinnen, damit der gelebte Glaube eine ernsthafte Option sein kann“, forderte Weihbischof Johannes Wübbe in seiner Predigt zur Eröffnung der Diaspora-Aktion im St. Petrus Dom Osnabrück. Die bundesweite Diaspora-Aktion des Bonifatiuswerkes der deutschen Katholiken lenkt alljährlich den Blick auf die katholischen Christen, die in extremen Minderheitssituationen ihren Glauben leben. Die Beteiligung von Vertretern aus Kirche und Gesellschaft und von internationalen Gästen aus den Förderländern des Bonifatiuswerkes zeigte in Osnabrück ein weltoffenes, junges Gesicht von Kirche. Minister Reinhold Hilbers MdL Niedersachsen, die Bischöfe von Tallinn und Tromsø, Zisterzienserinnen aus Norwegen sowie Schülerinnen und Schüler aus zwei Osnabrücker Schulen engagierten sich in Gottesdienst und Festtag.

Im sehr gut gefüllten Dom und beim anschließenden Festakt in der Franz-von-Assisi-Schule wurde die konkrete Umsetzung des Leitwortes „Unsere Identität: Christus bezeugen“ für den Alltag beleuchtet. „Jesus macht unzweideutig klar, was die Identität eines Menschen ausmacht, der an Gott glaubt: in jeder Situation neu danach zu fragen, was dieser Glaube für den Umgang mit dem Nächsten, der mir gerade begegnet, konkret bedeutet“, erläuterte Weihbischof Johannes Wübbe in seiner Festpredigt. Dabei scheute er sich nicht, darauf hinzuweisen, dass es in der Geschichte der Menschheit nie leichtgefallen sei, das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe wirklich zu leben. Im Privaten wie im Politischen hätte sich auch im Handeln der Gottgläubigen immer wieder der Wille zur Abgrenzung, zur Polarisierung und Entsolidarisierung durchgesetzt.

### Christliche Identität verdankt sich dem „Ja“ Gottes

In seiner Festrede warnte der bekannte Priester und Buchautor Dr. Andreas Knapp: „Wer sich in seiner Identität nicht fundamental bestätigt fühlt, wird anfällig für den Fundamentalismus jeder Art. Menschen, die sich abgehängt fühlen, greifen dann oft wieder zu kollektiven Identitätsmustern wie etwa der nationalen Identität. Weil sie mit der Unübersichtlichkeit und Orientierungslosigkeit unserer Welt nicht mehr zurechtkommen, beschwören sie etwa die nationale Identität. „Wir sind wieder jemand“. Gegen dieses dunkle Szenario stellte er jedoch unmittelbar die biblische Überzeugung, dass es unsere Welt gibt, „weil Gott mit seinem guten Wort schöpferisch tätig ist. Und es gibt mich und dich, weil Gott auch uns liebevoll beim Namen ruft. Dieses fundamentale Angenommensein ist nicht von Erfolg oder Leistung abhängig. Es gilt grundsätzlich und ist von bleibender Dauer.“ Weil sich christliche Identität dem umfassenden ‚Ja Gottes‘ verdanke, überdauere sie auch Misserfolge und Scheitern, denn das ‚Ja Gottes‘ zu jedem einzelnen sehe und bejahe auch das Verborgene und Widersprüchliche in jedem Menschen.

Bonifatiuswerk der  
deutschen Katholiken  
Kamp 22  
33098 Paderborn

E-Mail:  
[sr.theresita.mueller@bonifatiuswerk.de](mailto:sr.theresita.mueller@bonifatiuswerk.de)  
Internet: [www.bonifatiuswerk.de](http://www.bonifatiuswerk.de)  
Telefon: 0 52 51 29 96-58  
Telefax: 0 52 51 29 96-88

Bankverbindung:  
Bank für Kirche und Caritas  
BIC: GENODEM1BKC  
IBAN: DE46472603070010000100

## **Mit- und voneinander lernen, wie Christsein geht**



Monsignore Georg Austen, der Generalsekretär des Bonifatiuswerkes, lenkte den Focus auf die Situation der Christen, die sich in den letzten Jahrzehnten in nahezu allen Ländern Europas dramatisch verändert habe. Christinnen und Christen lebten heute in vielen Ländern als Minderheit unter anders- oder nichtglaubenden Mitbürgern. „Wir können und müssen mit- und voneinander lernen, wie Christsein heute aussehen kann in den unterschiedlichen Situationen der einzelnen Länder. Die Kirche in Nordeuropa und dem Baltikum ist eine materiell arme Kirche in einem reichen Land. Denn der Großteil der Katholiken sind nicht reiche Nordeuropäer, sondern arme Einwanderer, die finanziell nicht viel helfen können. Vom Staat gibt es so wenig Unterstützung, dass es ohne Hilfe aus dem Ausland nicht geht“, betonte Austen. „Darum bitten wir alle Katholiken in Deutschland, am 18. November für ihre Glaubensbrüder und -schwestern zu sammeln und danken für das konkrete Zeichen der Solidarität.“

## **Wertvolle Arbeit der Kirchen für Staat und Gesellschaft**

Der niedersächsische Finanzminister Reinhold Hilbers betonte die Bedeutung der christlichen Kirchen für Staat und Gesellschaft. „Ich bejahe ausdrücklich die staatliche Unterstützung der Kirchen, weil die Kirchen uns viel zurückgeben. Ohne die Kirchen könnten wir einen Großteil der Sozialleistungen nicht stemmen. Darüber hinaus kann der Staat keine oder nur sehr beschränkt Wertmaßstäbe setzen, auch dafür brauchen wir die Kirchen.“

Der Präsident des Bonifatiuswerkes, Heinz Paus, bedankte sich für die Gastfreundschaft des Bistums Osnabrück und stellte die Teilnahme am Europäischen Kulturerbejahr als aktuelles Projekt des Bonifatiuswerkes vor. „Die Frage, wie Religion die Gesellschaft prägen kann, beschäftigt uns bei nahezu allen Projekten. Im Europakongress vom 21. bis 23. November wird diese Frage mit renommierten Vertretern aus der Politik, dem Christentum, Judentum und Islam diskutiert.“

Musikalischen Schwung erhielt der Festakt durch die Big Band der Angelaschule in Osnabrück unter Leitung von Ekkehard Sauer, die Jazz auf hohem Niveau spielte. Ludger Abeln vom Caritasverband Osnabrück moderierte mit Humor und Esprit.